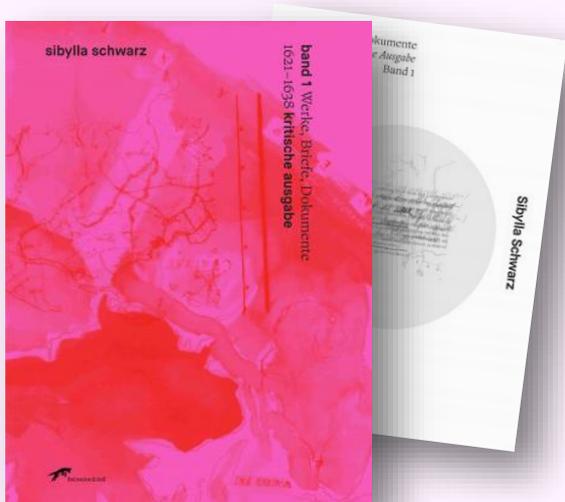


Entdeckungsreise mit Sibylla Schwarz



Sibylla Schwarz ★★★★★

Werke, Briefe, Dokumente (1621–1638) Kritische Ausgabe

Bd. 1: Briefe, Sonette, Lyrische Stücke, Kirchenlieder, Ode, Epigramme und Kurzgedichte, Fretowdichtung

Hg. von Michael Gratz

Reinecke & Voß 2021 · (HC) 40.00 · (TB) 20.00
978-3-942901-44-4 · 978-3-942901-42-0

Endlich ist er da, der erste Band der kritischen Ausgabe der Werke der jungen Barockdichterin Sibylla Schwarz. Pünktlich zu ihrem 400. Geburtstag ist er im Reinecke & Voß-Verlag in Leipzig erschienen. Herausgebracht hat ihn der versierte Germanist Michael Gratz aus Greifswald, dem Geburtsort der Jubilarin. Er rückt damit das Werk einer Dichterin ins öffentliche Licht, das etwas ganz Besonderes ist.

Sibylla Schwarz wurde bekanntlich 1621 in Greifswald geboren und starb schon 1638 an den Folgen der Ruhr. Trotzdem hat sie in diesen wenigen Jahren ein Werk geschaffen, das wohl unvergleichlich ist. Schon weil sie so jung war und ihre Schaffensperiode so kurz gewesen ist! Schon weil die damalige Zeit mit dem Dreißigjährigen Krieg, den Pandemien und den religiösen Unsicherheiten herausforderte! Schon weil sie eine Frau war, die sich trotz ihrer Bildung unterzuordnen hatte! Schon weil sie mit ihrer Sprachbegabung und Formkraft in Erstaunen versetzte und versetzt!

Wer will, kann deshalb in dem vorliegenden Band auf Entdeckungsreise gehen. So zum Beispiel, wenn es um den Adel und sein moralisches Selbstverständnis geht. Da schuf Sibylla Schwarz Verse wie

*Wer den Weg der Demuth kennet /
Der ist Edel nur allein /
Wer sich selbst unedel nennet /
Der mag zweymahl edel sein;
Der ist edel von Gemüth /
Und nicht schlecht nur vom Geblüt.*

Solche Verse lassen aufhorchen. Genauso ist es, wenn Sibylla Schwarz den Krieg anspricht:

*Wohin ich mich auch wende /
Da naht es sich zum Ende /
Da frist der Krieg so viel /*

Warum schreibt sie solche Verse? Was hat sie in Greifswald erlebt? Was haben ihr die Menschen dort vom Dreißigjährigen Krieg und ihren Erfahrungen dabei erzählt? Trotz der kriegerischen Zerrissenheit strahlt Sibylla Schwarz jedoch – ganz „barock“ – religiöse Zuversicht aus:

*Und wenn nun meine Seele
Auß dieser finstern Höle
Des Leibes weichen sol /
So wolst du bey mir stehen /
Und nimmer von mir gehen /
So ist mir ewig wol.*

Eine klare Orientierung! Das ist beachtlich angesichts der unsäglichen Wirren.

Eine Entdeckung ist aber auch das folgende Epigramm:

*Du meinst ich soll dein noch gedencken und dich lieben /
Ob du mich schon verläst / ey sey doch nicht so toll /
Ich habe dir ja offft vor disem schon geschrieben:
daß niemand Eysen / Stein und Klöße lieben soll.*

Was bewegt einen jungen Menschen, solche Verse zu verfassen? Was geht in ihm vor? Zumal sich in diesem Epigramm eindeutig eine weibliche Stimme äußert, die sich gegen eine männliche Zumutung zur Wehr setzt! Oder ist das alles vielleicht gar nicht so eindeutig, wie es erscheint, sondern ganz anders? Ist es Sibylla Schwarz selbst, die hinter diesen Versen steht, oder wird hier doch eher ein Rollenspiel gespielt, bei dem niemand so konkret zugeordnet werden kann? Ist es vielleicht sogar ein gespieltes, offenes (sprachliches) Spiel? Jedenfalls ist das (frauliche) Selbstbewusstsein, das hier zum Ausdruck kommt, für die Zeit erstaunlich.

Ein anderes Beispiel:

*Mein Opitz stehet mir mit seinen Schrifften bey /
Daß ein Poeten=Feind nicht Weißheit-würdig sey /
Und niemand / alß der Todt / soll mich davon vertreiben.*

Die Verse enthalten eine Ansage, die es in sich hat! Das lyrische Ich verteidigt in ihnen das eigene literarische Schaffen gegenüber einem Kritiker mit einer unglaublichen Rigorosität und weist ihn in seine Schranken. Dabei beruft es sich auf Martin Opitz, den Dichter, der mit seinem „Buch von der deutschen Poeterey“ in der Barockzeit den Maßstab in der deutschen Dichtung gesetzt hat. Wer oder was steht hinter diesem lyrischen Ich und seiner Ansage? Auch diese Verse sind eine Entdeckung, zumal wir nach wie vor noch viel zu wenig über die Dichterinnen der Barockzeit wissen.

Das Besondere an dieser Ausgabe: Sie ordnet das überlieferte Werk von Sibylla Schwarz und legt es in einer lesbaren textkritischen Fassung vor. Wer Sibylla Schwarz kennenlernen möchte, findet hier einen Zugang zu ihr. Und gleichzeitig kommen alle, die sich eingehender mit ihr und ihrem Werk auseinandersetzen wollen, auf ihre Kosten. Sieben Kapitel enthält der erste Band, darunter Briefe, Sonette, lyrische Stücke, Kirchenlieder, Oden, Epigramme, Spruchhaftes und Kurzgedichte sowie die Fretow-Dichtung, also die Gedichte, die sie auf dem Landgut ihrer Eltern in der Nähe von Greifswald verfasst hat. Zu jedem Gedicht gibt es umfangreiche Erläuterungen; Wort- und Sacherklärungen sowie ein Titelverzeichnis runden den ersten Band ab.

Wirklich schön ist, dass das Werk von Sibylla Schwarz mit dieser kritischen Gesamtausgabe endlich eine Wohnstatt erhält, die diesen Namen verdient. So etwas entsteht, wenn die Verantwortlichen ein echtes Interesse an der Sache haben und am gleichen Strang ziehen. Wenn nicht der eine den anderen hinhält, sondern beide Seiten das Projekt gemeinsam vorantreiben und zu einem positiven Abschluss bringen.



Dass so etwas gelingt, ist nicht selbstverständlich. Schon gar nicht bei Sibylla Schwarz! In Greifswald steht im Stadtzentrum noch immer das Geburtshaus der jungen Dichterin. Es steht seit langem leer und verfällt. Nach ewiglangem Gezerre gibt es zwar seit Juni 2019 eine Absichtserklärung, das denkmalgeschützte Haus zu sanieren und zu nutzen. Nunmehr zwei Jahre später wirkt es jedoch so, als habe man vergessen, den Zeitplan mitzuliefern. Ein wirkliches Interesse an einer Sanierung dieses Kulturdenkmals jedenfalls sieht anders aus. Da geht es doch wohl nur um den maximalen Profit. Oder etwa nicht? Der zweite Band folgt.

Das Werk von Sibylla Schwarz kann auch in der Schule in der gymnasialen Oberstufe betrachtet werden – etwa im Deutsch-, im Literatur- oder im Projektunterricht.

Hinweise dazu sind unter ► http://www.alliteratus.com/pdf/lg_lyr_sibylla-schwarz.pdf zu finden.